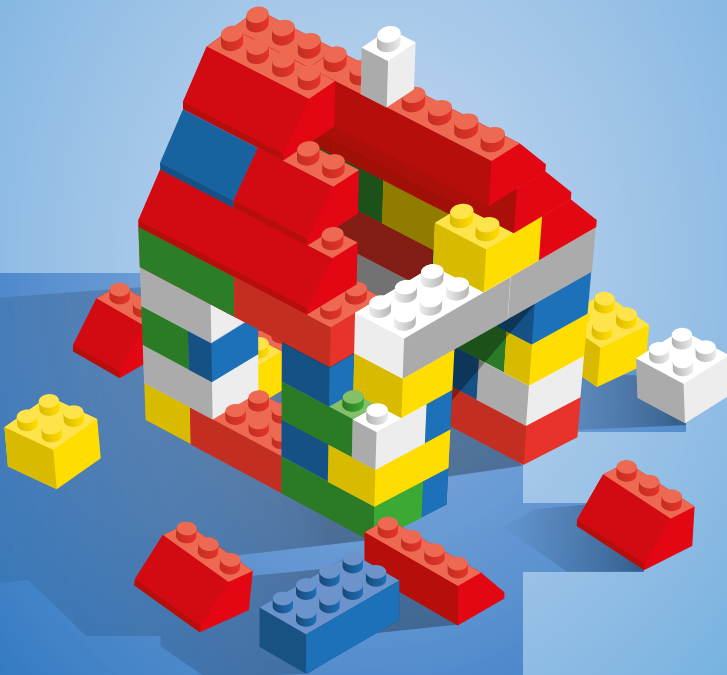


TIPPS FÜR ELTERN:
PFINGSTEN

VERSCHIEDEN SEIN UND ZUSAMMENGEGHÖREN



FESTE – HOT SPOTS DES LEBENS FÜR FAMILIEN

Die acht Hefte der Hot Spots des Lebens:



IMPRESSUM

Die Hefte entsprechen der Reihe »Hots Spots des Lebens«
AKF Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. (Hg.)
Mainzer Straße 47 – 53179 Bonn – Tel. 0228/371877 – Fax 0228/8578147
info@akf-bonn.de – www.akf-bonn.de
in Zusammenarbeit mit Elternbriefe du + wir e.V. – www.elternbriefe.de

2019 mit neuem Layout herausgegeben vom Erzbistum Köln · Erarbeitet von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe aus Referaten und Fachbereichen sowie unter Beratung von Frau Prof. Dr. H. Wiemert/
Katho Köln – ehe-familie@erzbistum-koeln.de – 0221-1642-1426

Gestaltung: Knut Junker, Wuppertal

Trotz intensiver Suche ist es in einigen Fällen nicht gelungen, die Herkunft der Texte aufzufindig zu machen.
Wir bitten die Autorinnen und Autoren und Verlage um ggf. Kontaktaufnahme.

Pfingsten ist kein Fest zum Anfassen. Es gibt keine Krippe, keine Plätzchen, keinen Osterhasen. Aber es ist ein liebevolles Fest – sagt Johann Wolfgang von Goethe. Ein Fest zum Wohlfühlen. Es schenkt uns freie Tage und oft schönes Wetter. Viele Familien unternehmen dann etwas gemeinsam. Und dabei können sie etwas ganz Feines spüren.

Familie ist Einheit. Hier erleben Kinder wie Eltern, dass sie zusammengehören, sich aufeinander verlassen können, voneinander begeistert und aufs herzlichste miteinander verbunden sind. Es ist schön, so wie ich bin, einfach dazugehören. Es ist schön, so wie ich bin, verstanden zu werden.

Familie ist gleichzeitig auch Vielfalt und Verschiedenheit. Da gibt es Große und Kleine, Lustige und Launische, Verantwortungsbewusste und Spontane, Streithähne und Versöhner, Redelustige und Schweigsame. Manchmal tut das weh, wenn ich mich nicht verstanden fühle, wenn ich das Gefühl habe, zu kurz zu kommen mit meinem Eigenen. Oder wenn ich denke, dass ich dem anderen nicht das geben kann, was er jetzt braucht. Ausgerechnet in der Familie!

Manchmal gelingt das Miteinander, und manchmal gelingt es nicht. Die Sehnsucht, dass es gelingt, ist groß. Deshalb brauchen Familien das, was sie nicht nur, aber ganz besonders an Pfingsten spüren. Christen nennen es den guten Geist Gottes. Den Geist, der Mut macht, zu sich selbst zu stehen, den Geist, der uns miteinander ringen lässt, um zu guten Lösungen zu kommen, und der zusammenführt, wenn es hoch hergegangen ist. An Pfingsten feiern wir, dass jeder von uns einmalig ist, wir grundverschieden sind und trotzdem zusammengehören. Deshalb ist Pfingsten, auch ohne Krippe, ein Fest für die Familie. **Frohe Pfingsten!**

INHALT

Erfahrungen	4
Die Botschaft von Pfingsten	6
Pfingstgeschenke	7
Gedanken, Geschichten und Gebete	8
Ideen und Rituale	10
Pfingstsymbole	14
Lied	15



ERFAHRUNGEN

Ins Bett bringen, wie viel Zeit vor dem Computer: In Erziehungsfragen sind wir uns oft uneinig. Meine Frau sagt, ich soll doch mal locker bleiben. Ich sage, Erziehung hat auch was mit Ziehen zu tun. Ich wünsche mir, dass sie mir den Rücken stärkt.

Martin, 40 Jahre

Einmal am Tag fest umarmen – ganz ohne Worte: Das tut uns beiden gut, vor allem, wenn es mit den Zwillingen hoch her geht.

Marita und Jan, 34 Jahre

Eine Freundin sagte mir, dass sie so gern bei uns wäre, weil bei uns zuhause so eine ›feine Grundstimmung‹ herrscht. So habe ich das noch nie gesehen. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Jadwiga, 38 Jahre

Ellen organisiert gern alles durch. So praktisch das manchmal für mich ist, so einengend erlebe ich das auch. Für Spontanaktionen ist wenig Platz. Wenn ich dann was sage, herrscht dicke Luft.

Bruno, 34 Jahre

Wir zwinkern uns manchmal einfach zischendurch zu. Das ist unser Geheimzeichen: Ich seh' Dich, ich mag Dich!

Sigrid und Dylan mit Josy (4), Marc (6)

Bewusst einatmen und ausatmen – einatmen und ausatmen: Das hilft wirklich!

Helen, 35 Jahre

Auch nach unserer Trennung wollen wir gute Eltern sein. Ich habe mir vorgenommen: nicht vor den Kindern ihren Vater kritisieren. Das ist emotionale Schwerstarbeit und gelingt nicht immer.

Judy, 38 Jahre

Vor dem Insbettbringen wird bei uns ausgiebig geschmust – egal wie der Tag war. Übersetzt heißt das: Wir gehören zusammen.

Britta und Silvio mit Ben (5)

Wenn ich gestresst bin, sagt mein Mann manchmal: Du gehst jetzt in die Badewanne und ich mit den Kindern zum Spielplatz. Da fühle ich mich total verstanden.

Beatrice, 29 Jahre

Lass Dich spüren

Geist Gottes,
manchmal spüre ich dich in meiner Familie –
manchmal spüre ich dich nicht.

Geist Gottes,
manchmal spüre ich dich in meiner
Partnerschaft –
manchmal spüre ich dich nicht.

Geist Gottes,
manchmal spüre ich dich in unserem Streiten –
manchmal spüre ich dich nicht.

Geist Gottes,
manchmal spüre ich dich in meinem Herzen,
tief drin in mir –
manchmal spüre ich dich nicht.

Geist Gottes,
lass dich spüren.
Amen.

Irgendwie herrscht ein ungeschriebenes Gesetz bei uns, dass man nicht faul sein darf. Ich bin ziemlich gerne faul. Das macht es nicht gerade einfach für mich und die anderen.

Peter, 47 Jahre

Unsere Jüngste ist langsamer als wir anderen zusammen. Mit ihr haben wir gelernt, mehr darauf zu achten, wem welches Tempo gut tut.

Uta, 42 Jahre

Ich freue mich riesig, wenn ich koche, keiner meckert und dann alle satt und zufrieden sind.

Lorenzo, 46 Jahre

Meine Eltern wollen immer, dass wir uns die Hand geben, wenn wir fertiggestritten haben. Ich bin dann manchmal noch gar nicht fertig.

Paul, 9 Jahre

**Dein Geist weht, wo er will
Auch ganz leise und still:
Eine sanfte Umarmung
Ein kleines Zeichen der Anerkennung
Eine Geste der Zuwendung
Ein tröstendes Gespräch
Dein Geist weht, wo er will!**

Ich singe mit den Kindern gerne meiner Mutter, die an Demenz leidet, etwas vor. Das macht uns und sie froh; sie summt dann mit!

Mechthild mit Jan (8) und Silvia (10)

Sie will reden, ich will entscheiden. Wenn es nach mir ginge, könnten wir viel schneller zu Potte kommen. Dann fühlt sie sich nicht von mir verstanden, aber ich mich auch nicht von ihr. Als ob wir von zwei Sternen kommen!

Markus, 49 Jahre

Am Schönsten ist es, wenn wir alle etwas zusammen machen. Aber nicht die ganze Zeit.

Klara, 7 Jahre



DIE BOTSCHAFT VON PFINGSTEN



Damals zu Pfingsten war Jerusalem voll mit Menschen aus aller Welt. Auch die engsten Anhänger des Jesus von Nazareth saßen in Jerusalem zusammen. So recht trauten sie sich nicht aus ihrem Bau. Sie fürchteten, es könnte ihnen genauso ergehen wie ihrem Herrn, also Verfolgung, Verhaftung, Verurteilung zum Tod.

Doch plötzlich war ihnen, als rüttelte sie jemand auf, als hörte jede und jeder eine innere Stimme: »Habt keine Angst! Öffnet die Türen, geht raus und erzählt allen von dem, was Ihr mit Jesus Christus erlebt habt! Der Heilige Geist gibt Euch die Kraft und die Sprache, in aller Welt die Frohe Botschaft zu verkünden.« Machtvoll wie ein Feuersturm kam der Gottes Geist auf sie herab. Er schüttelte sie durch, fegte ihre Ängste weg: Sie öffneten die Türen und verkündeten in allen Sprachen der Welt die Großtaten Gottes. Denn sie hatten einen neuen, den Heiligen Geist empfangen. Und alle

konnten in ihrer Muttersprache verstehen, was die Jünger Jesu sagten.

vgl. Apostelgeschichte, Kap. 2

Was beim ersten Pfingstwunder in Jerusalem genau geschah, lässt sich nur erahnen. Vertraut ist uns aber, wie sich der Wunsch anfühlt, sich so ausdrücken zu können, dass ich verstanden werde – auch mitten in einem angstmachenden Gewirr von unterschiedlichen Ansprüchen, Meinungen und Hoffnungen. Wie viel Kraft und Mut es kostet, es immer wieder zu versuchen, den/die andere zu verstehen. Und wie sich das große Glück anfühlt, wenn es gelingt. In unserer Sehnsucht nach einem guten Miteinander lässt Gott uns seinen Geist spüren. Mit einer zärtlichen und gewaltigen Botschaft: *Ich gieße meinen Geist über Euch aus, den Geist der Kraft und der Liebe (1 Tim 1,7).*

An Pfingsten bitten wir um den Geist Gottes: Komm Heiliger Geist, kehr' bei uns ein!

PFINGSTGESCHENKE

WEISHEIT – Damit du nicht wegen unwichtiger Dinge aus der Haut fährst

»Als meine Tochter mit dieser Löcher-Jeans nach Hause kam, wäre ich fast aus der Haut gefahren. Aber das war's mir dann doch nicht wert.«

EINSICHT – Damit du mit dir und dieser komplizierten Welt die Geduld behältst

»Am meisten Einsicht brauche ich in mich selbst, damit ich ehrlich sagen kann: Das mag ich – das mag ich nicht, das will ich – das will ich nicht. Also das heißt, wenn ich mir und meiner Familie meine eigenen Grenzen deutlich machen kann. Meine Erfahrung: Das ist gar nicht so einfach, aber effektiver, als den Kindern Grenzen zu setzen.«

RAT – Damit dir in schwierigen Situationen Lösungsideen einfallen

»Wenn mir alles über den Kopf wächst«, sage ich zu meinem Sohn: »Kannst du mir helfen?« Dann nehme ich die Hand meines Kindes und lege sie auf meinen Bauch und atme einfach ein paar Minuten. Umgekehrt geht das auch. Ich frag' ihn manchmal: »Willst du eine Hand?«

»Pfingsten sind die Geschenke am geringsten«, meint Berthold Brecht. Stimmt aber nicht! An Pfingsten gibt's Geschenke vom Heiligen Geist. Die sind allerdings gut verpackt und warten darauf, ausgepackt zu werden. Aber bereit liegen sie schon, der Gabentisch ist gedeckt!

In der Bibel steht noch ein wichtiger Hinweis: Jedem werden die Gaben des Heiligen Geistes geschenkt, damit sie anderen nützen. (1. Kor 12,8-10)



STÄRKE – Damit du deiner eigenen Überzeugung treu bleibst

»Im Supermarkt gibt es gern mal Theater wegen der Süßigkeiten auf Kinderaughöhe. Julian weiß, dass sie tabu sind. Für die Sprüche um mich herum – »So ein Überraschungsei hat noch keinem geschadet.« oder: »Die Väter sind heute aber streng« – brauche ich eine fröhliche Stärke – für mich und für Julian.«

ERKENNTNIS – Damit du unterscheiden kannst, was eher dem Leben dient

»Wir streiten gerne und ausgiebig – was richtig und was falsch ist, lässt sich ja auch nicht so einfach entscheiden. Allerdings führt das manchmal nicht zum Ziel. Jenseits davon, was ich für falsch halte und du für richtig hältst, gibt es zum Glück noch einen Ort bei uns. Der heißt: Was hilft jetzt mehr unserem Leben miteinander, unserer Familie? Manchmal schaffen wir es und treffen uns dort.«

FRÖMMIGKEIT – Damit du den Kontakt zu Gott nicht verlierst

»Beim Abendgebet auf der Bettkante: »Lieber Gott, ich bin jetzt zu müde zum Beten. Aber stimmt's, das ist nicht schlimm. Papa sagt, Du lachst uns immer zu.«

GOTTESFURCHT – Damit du nie glaubst, Menschen könnten so groß wie Gott sein

»Staunen habe ich mit den Kindern wieder neu gelernt: Nachtwanderung – wir liegen zusammen auf der Wiese – über uns das Sternennmeer.« (nach 1. Kor 12,8-10)

GEDANKEN UND GEBETE

WAS WIR VOM HEILIGEN GEIST IN UNSEREN KINDERN LERNEN KÖNNEN:

Lasse dich fallen.
Lerne, Schlangen zu beobachten.
Pflanze unmögliche Gärten.
Lade jemand Gefährlichen zum Tee ein.
Mache kleine Zeichen, die »ja« sagen, und
 verteile sie überall in deinem Haus.
Werde ein Freund von Freiheit und
 Unsicherheit.
Freue dich auf Träume.
Schaukel so hoch du kannst mit einer
 Schaukel bei Mondlicht.
Pflege verschiedene Stimmungen.
Mache eine Menge Nickerchen.
Lache eine Menge.
Bade im Mondlicht.
Stell dir vor, du wärst verzaubert.
Kichere mit Kindern.
Höre alten Leuten zu. Öffne dich. Tauche ein.
Preise dich selbst.
Lass die Angst fallen.
Spiele mit allem.
Baue eine Burg aus Decken.
Werde nass.
Umarme Bäume.
Schreibe Liebesbriefe.
... und ich sage: Tanze so viel wie möglich.

Josef Beuys zugeschrieben

GUTER GOTT,

jeden von uns hast du gern.
Jeder kann etwas anderes, etwas
ganz besonderes:
Der eine kann schnell rechnen,
der andere lustige Witze machen,
der eine zaubern,
der andere ist ein prima Freund,
ich kann heute besonders gut:

.....

Amen.

»Um es klar zu sagen: Der Heilige Geist stört uns, weil er uns in Bewegung versetzt, weil er uns gehen lässt, weil er die Kirche drängt, vorwärts zu gehen ... Aber stören, nein, das darf er nicht. Wir wollen, dass der Heilige Geist einschläft. Und das geht nicht. Denn er ist Gott, und er ist jener Wind, der geht und kommt, und du weißt nicht, woher. Er ist die Kraft Gottes, er ist der, der uns den Trost und die Kraft gibt, voranzugehen. Aber: voranzugehen! Und das stört: Das Bequeme ist schöner.«

Papst Franziskus



DER ADLER, DER NICHT FLIEGEN WOLLTE

Ein Mann ging in den Wald, um einen Vogel zu fangen, den er mit nach Hause nehmen konnte. Er fing einen jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Truthühnern. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel.

Nach fünf Jahren erhielt er den Besuch eines naturkundigen Mannes. Und als sie durch den Garten gingen, sagte der: »Dieser Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler!«

»Ja«, sagte der Mann, »das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.«

»Nein«, sagte der andere. »Er ist immer noch ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.« »Nein, nein«, sagte der Mann, »er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals fliegen.«

Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der naturkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: »Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: Breite deine Schwingen aus und fliege!«

Der Adler saß auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter. Der Mann sagte: »Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn!« »Nein«, sagte der andere, »er ist ein Adler. Versuche es morgen noch einmal!«

Am anderen Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: »Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!« Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hofe erblickte, sprang er abermals zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen.

Das sagte der Mann wieder: »Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn!« »Nein«, sagte der andere, »er ist ein Adler, und er hat immer noch das Herz eines Adlers. Lass es uns noch ein einziges Mal versuchen; morgen werde ich ihn fliegen lassen!«

Am nächsten Morgen erhob er sich früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von den Häusern an den Fuß eines hohen Berges. Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: »Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde: Breite deine Schwingen aus und fliege!«

Der Adler blickte umher, zitterte, als erfülle ihn neues Leben – aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete er seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und höher und kehrte nie wieder zurück.

*Nach einer Erzählung von James Aggrey,
erschienen im Peter Hammer Verlag (2010)*



IDEEN UND RITUALE

Den guten Geist Gottes kann man nicht sehen und nicht anfassen.
Aber spüren kann man, was er in Bewegung bringt.

JALOUSIEN ÖFFNEN – DEN GEIST HEREINLASSEN

So begeisternd die Vielfalt in der Familie ist, so anstrengend kann sie auch sein. Dann ist ein Vorwurf an den anderen manchmal schneller auf der Zunge als das zu sagen, was mir eigentlich wichtig ist. Vorwürfe lassen beim anderen aber manchmal die Jalousie runtergehen, sie helfen nicht weiter, um in eine verfahrenere Situation Bewegung zu bringen.

Probieren Sie einmal ganz still für sich:

Erinnern Sie sich an einen Vorwurf, den sie schon gemacht haben oder der ihnen schon oft auf der Zunge lag: „Immer machst Du...“, »Nie siehst Du ...«, ...

Formulieren Sie Ihren Vorwurf in einen Wunsch um:

»Ich wünsche mir, dass Du ...«

Hören Sie in sich hinein:

Welches Bedürfnis steckt hinter Ihrem Wunsch?

Formulieren Sie Ihr Bedürfnis:

»Ich brauche ...«

Vergleichen Sie den Vorwurf mit Ihrem Bedürfnis. Was von beidem ist ehrlicher, was dient eher dem Leben miteinander?

KOMM HEILIGER GEIST!

In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt.

aus der Pfingstsequenz,

vgl. neues Gotteslob, Nr. 344



ERMUTIGENDER RÜCKENWIND!

»Als hätte ich Flügel!« – So fühlt man sich, wenn man einen kräftigen Rückenwind spürt. Dabei muss man gar nicht mit dem Wind um die Wette laufen. Die Beschreibung bringt zum Ausdruck, wie man sich fühlt. Wenn wir sagen, dass jemand Rückenwind bekommen hat, meinen wir: Da hat ihn einer bestärkt, ihn ermutigt.

» Kinder brauchen Ermutigung wie eine Pflanze das Wasser.« (R. Dreikurs)

Rückenstärkende Worte für zwischendurch:

- » DU kannst es schaffen, schau mal wie weit du schon gekommen bist.
- » Willst du wissen, was ich an dir ganz besonders mag?
- » DU hast dich voll dafür eingesetzt. Mehr kann man nicht tun.
- » Ich freue mich sehr darauf, mit dir etwas gemeinsam zu machen.
- » ...

Und Eltern brauchen Ermutigung:

- » Meine Stärken sind eine hervorragende Basis für mein Mutter-/Vatersein.
- » Meine Schwächen gehören zu mir und machen mich mit meinen Stärken wertvoll.
- » Meine Schwächen sind und bleiben vermutlich meine Lebensaufgabe, an der ich reifen kann.
- » Meine Schwächen und meine Stärken fordern mich und die, die mit mir zusammenleben heraus.



SICH GEGENSEITIG DEN RÜCKEN STÄRKEN

Heute gibt es Pizza – eine Rückenstärkung von Müttern und Vätern für Kinder und von Kindern für Mütter und Väter. Die Erwachsenen fangen an, erzählen die Geschichte vom Pizzabacken und machen dazu die passenden Berührungen auf dem Rücken und den Schultern des Kindes. Das Kind liegt auf dem Bauch.

Heute wollen wir Pizza backen. Lass uns den Teig zuerst kneten.

Knete den Rücken und die Schultern gut durch.

Jetzt ist der Teig fertig und wir formen eine schöne runde Pizza.

Roll den Teig mit den Fäusten über den Rücken aus und drücke den Rand nochmals schön glatt.

Als Nächstes kommt die Tomatensoße.

Streich mit der flachen Hand kreisförmig herum.

Was möchtest du als Belag haben?

(was immer sich die Kinder wünschen!)

Forme mit den Fingern z.B. Zwiebelringe, drücke (leicht) Oliven in die Muskeln, male Salamischeiben und was dir sonst noch einfällt.

Und dann noch der Käse.

Trommle ganz leicht und sanft mit den Fingerspitzen den ganzen Rücken rauf und runter.

FAMILIEN-MOBILE

In der Familie geht es zu wie in einem Mobile. In ruhigen Zeiten hat alles schön seinen Platz: die Großeltern, die Eltern, die Kinder und der Hund oder die Katze. So, als ob es eine ungeschriebene Ordnung gäbe. Verbunden sind die Generationen der Familie miteinander durch seidene Fäden. Übersetzt können diese Fäden heißen: »Ich mag dich.«, »Ich brauch' dich« oder »Du, ich mach mir Sorgen.«, aber natürlich auch »Lass mich in Ruhe!«. Eben alles, was die Beziehung untereinander ausmacht. Fährt ein frischer Wind in das Mobile, kann es sich verheddern – was ja auch ab und an in der Familie passiert.

Familienmobile: Jeder malt sich auf einen Karton, und miteinander wird entschieden, wer noch alles zur Familie gehört. Alle, die dazugehören, aufmalen, ausschneiden und zu einem Familien-Mobile verbinden. Material: Karton, Schere, Stifte, Schaschlikstäbe oder Pfeifenputzer, Faden

Der Ofen wird vorgeheizt.

Reibe deine Hände ganz fest aneinander, bis sie schön warm werden.

Die Pizza wird gebacken.

Die warmen Hände ruhig auf den unteren Rücken legen.

Und jetzt ist sie fertig.

Zieh die Pizza aus dem Ofen, indem du den Rücken mit den Handinnenflächen von den Schultern bis zu den Hüften ausstreichst.

Nun wird gewechselt und die zweite Pizza wird auf deinem Rücken gebacken.



FROHE PFINGSTEN! FÜR DIE GANZE WELT

Kartonquadrate schneiden und in verschiedenen Sprachen »Frohe Pfingsten« auf die Karten schreiben, jeweils 2 Karten mit denselben Worten. Und wer mag, malt noch die passende Landesfahne dazu. Wie ein Memory zu spielen.



JEDER HAT ETWAS, KEINER HAT ALLES: ZUSAMMEN WIRD'S WAS!

Zu zweit an einen Malblock setzen, jeder bekommt 2–4 Farbstifte, die er aber nicht an den anderen abgeben darf. Nun fängt einer mit seinen Stiften an, ein Bild zu malen. Nach ein paar Strichen hört er auf und der andere malt mit seinen Farben weiter. Dann wieder umgekehrt. Welches Bild/Motiv entsteht?

GUTER GOTT,

an Pfingsten hast Du uns Deinen Geist geschickt.
Es genügt, wenn ich meine Farbe in unser Leben einbringe.
Ich brauche sie mir nicht abzurufen,
ich habe sie geschenkt bekommen.
Meine Farbe und die Farben der anderen
sind von Dir.
Danke.



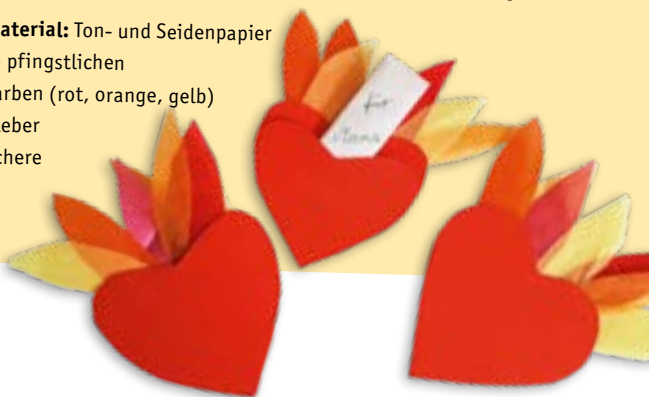


BRENNENDES HERZ

Die Herzen der Jünger waren nach dem Pfingstereignis vom Heiligen Geist erfüllt und von Liebe entflammt. Das »brennende Herz« ist ein pfingstliches Zeichen, das uns an die Liebe Gottes zu den Menschen erinnert. Leuchtende und brennende Herzen können andere mit Begeisterung, mit Freude, anstecken.

Beim Basteln können sich Eltern und Kinder erzählen, wofür ihr Herz brennt, wovon sie begeistert sind. Auf das Herz passt auch ein Wunsch, z. B. »Ich wünsche dir Sonne im Herzen«, oder etwas ganz Persönliches. Sie können das Herz weiterschicken, damit Freude bereiten und das Herz eines Mitmenschen »zum Brennen bringen«.

Material: Ton- und Seidenpapier
in pfingstlichen
Farben (rot, orange, gelb)
Kleber
Schere



PFINGSTBLITZE

Wie »Zungen aus Feuer« kam der Geist Gottes auf die Apostel herab (Pfingstgeschichte), da nützt auch kein Wegducken. Der Geist Gottes will zu allen kommen!

Kinderstrümpfe mit Wolle oder Stoffresten ausstopfen und zubinden. Die Blitze bekommen einen langen Schwanz aus 3–4 gelben und roten Krepppapierstreifen.

Wenn draußen gespielt wird: Um den Strumpf ein Schleuderband binden. Damit wird der Pfingstblitz erst über dem eigenen Kopf geschwungen und saust dann los.

Material: Krepppapier in gelb und rot, Wolle oder Stoffreste zum Füllen, Strumpf, Baumwollband,
Schere

KOMM HEILIGER GEIST,

*Du Unruhestifter,
der mich aus meiner Sofaecke herauslockt.
Komm Heiliger Geist, Du
Querdenker,
der mich Kritik anhören lässt.
Komm Heiliger Geist, Du
Unbequemer,
der mich rüttelt, um immer wieder den ersten
Schritt zu tun.*

Alle Bastelideen sind
Schritt für Schritt erklärt auf
www.familien234.de

PFINGSTSYMBOLE WIND, FEUER UND TAUBE

WIE EINE TAUBE ...

Als Jesus im Jordan getauft wurde, kam der Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel herab (Mt 3,16). Das Symbol der Taube steht für den Beginn der Zeit, die durch Jesu Wirken geprägt ist.

Die Taube begegnet uns schon in der Geschichte von der Arche Noah. Noah schickt eine Taube aus, um zu sehen, ob die Wasserflut nun eine Ende hat. Die Taube kommt wieder mit einem Ölzweig, und da wusste Noah, dass Gott mit seinen Menschen und Tieren wieder Frieden machen will (Gen 8). Deshalb ist die Taube auch ein Friedenssymbol und in vielen Kirchen zu entdecken.

Die Taube ist eines der beliebtesten Motive zur Darstellung des Heiligen Geistes.



WIE EIN KRÄFTIGER WIND ...

Mit dem Bild des Windes erklärte Jesus das Wirken des Heiligen Geistes dem Pharisäer Nikodemus: Den Heiligen Geist kann man nicht sehen, aber seine Auswirkungen und Kräfte sind erfahrbar (Joh 3,8).

Es muss nicht unbedingt ein »Sturm« sein, in dem sich der Geist Gottes ausdrückt. Manchmal ist die Stimme Gottes ein »sanftes, leises Säuseln«. So erlebte es der Prophet Elija im Alten Testament (1 Kön 19,12).



ZUNGEN WIE VON FEUER

Das Herabkommen des Heiligen Geistes bedeutete für die Freunde Jesu einen neuen Anfang (Apg 2,3): »Geburtstag« der Kirche. Der Heilige Geist hat die Apostel ermächtigt, das Feuer der frohen Botschaft weiterzutragen. Das ist bis heute Aufgabe der Christinnen und Christen.

Im Alten Testament steht »Feuer« oft für die Gegenwart Gottes. Gott begegnete Mose in einem brennenden Dornbusch (Ex 3,2).

LIED



Originaltitel: Esprit de Dieu, souffle de vie;

Deutsche Übersetzung: T. Csanády, R. Ibounigg, Graz

Text und Musik: Emmanuel Songs (J.-M. Morin / P. und V. Mugnier)

© 1982, Éditions de l'Emmanuel, 37, rue de l'Abbé Grégoire, F-75006 Paris

© 1982 Gemeinschaft Emmanuel, Kolbergstraße 4-6, D-84503 Altötting

ATME IN UNS HEILIGER GEIST!



Refr.: At - me in uns, Hei - li - ger Geist, bren - ne in uns, Hei - li - ger Geist



2. Komm du Geist der Heiligkeit,
komm, du Geist der Wahrheit.
Komm du Geist der Liebe,
wir ersehen dich.

3. Komm, du Geist, mach du uns eins,
komm, du Geist, erfülle uns.
Komm, du Geist und schaff uns neu,
wir ersehen dich.

Lieber Heiliger Geist,

Mach uns Feuer im Herzen und im Hirn und
unter anderen Körperteilen,
dass uns warm wird und wir uns neu bewegen:
sanft und heilsam,
phantasievoll und kräftig,
barmherzig!

Nach Thomas Gertler SJ

